

# Starker Textvergleich

## Eine Analyse des Anfangs der Samuelbücher

Martin Leuenberger – Die Berner Dissertation von Jürg Hutzli befasst sich mit dem Anfang der Samuelbücher; dieser erzählt, wie Hanna Samuel gebiert und ihn aus Dankbarkeit am Heiligtum in Schilo Jhwh «gibt», so dass Samuel beim Priester Eli und dessen Söhnen «vor JHWH» aufwächst.

Im ersten Teil wendet sich der Autor den verschiedenen Textfassungen in der hebräischen (das heisst genauer der masoretischen), der griechischen und der in Qumran belegten Überlieferung zu und arbeitet in akribischen Textvergleichen die teilweise inhaltlich motivierten Unterschiede heraus. So fehlt in der hebräischen Fassung an vier Stellen die Aussage, dass Hanna ihr Gelübde «vor JHWH», also im heiligsten Tempelbereich, ablegt, was vermutlich eine kulttheologische Reserve gegenüber dem ungehinderten Zugang von Frauen (und Laien) zum Tempel spiegelt. In den meisten der Fälle lassen sich dabei textgeschichtliche Abhängigkeitsverhältnisse zwischen den drei Überlieferungssträngen nachweisen, wobei die Abhängigkeitsrichtung jedoch von Fall zu Fall variiert, so dass kein Strang prinzipielle Priorität beanspruchen kann.

Der zweite Teil nimmt dann das ältere literarische Wachstum von 1Sam 1f in den Blick; dabei werden vorab das bekannte, poetisch gestaltete Lied der Hanna sowie das Orakel des anonymen Gottesmanns als spätere Ergänzungen plausibilisiert, die vielfältig mit dem Kontext der Samuelbücher vernetzt sind und (hauptsächlich) in diesem Horizont einleitende Akzente setzen.

Demgegenüber konzentriert sich das dritte Kapitel auf die ältere Grunderzählung, die von Samuels Geburt und Kindheit handelt und entgegen einer älteren Forschungstendenz nicht nur eine «Hannaerzählung» ist; gleich-

wohl spielt das heimliche Gelübde Hannas eine wichtige Rolle, wobei der Autor hier eine eingeschränkte Rechtsstellung der Frau reflektiert sieht.

### Gegenentwurf zu Deuteronomisten

Im vierten Teil wird diese Grunderzählung dann als Teil eines spätvorexilischen geschichtlichen Sammelwerks bestimmt, das nach Meinung des Verfassers im späten 7. Jahrhundert v. Chr. als dem Nordreich positiv gesinnter Gegenentwurf zu den deuteronomistisch geprägten Königebüchern und zum sogenannten Urdeuteronomium verschriftet wurde.

Das abschliessende fünfte Kapitel fasst die erarbeiteten Ergebnisse zusammen und zeichnet knapp den redaktionsgeschichtlichen Werdegang der Erzählung von Hanna und Samuel nach.

Die Stärke der Arbeit liegt zweifellos im ausführlichen Textvergleich der drei wichtigsten Überlieferungsstränge, der in der gegenwärtigen Forschung oft nur wenig beachtet wird, aber auch für die ältere Entstehungsgeschichte von Belang ist. Dies verlangt von der Leserschaft ein gewisses Standvermögen, das jedoch in den darauf aufbauenden Kapiteln durch präzise Auswertungen belohnt wird. Zudem bietet auch das Schlusskapitel eine gute Einstiegsmöglichkeit für die Lektüre. Lesenswert sind sodann die methodischen Überlegungen zur Textkritik und zur Literarkritik in den ersten beiden Kapiteln.



**Jürg Hutzli: Die Erzählung von Hanna und Samuel. Textkritische und literarische Analyse von 1. Samuel 1–2 unter Berücksichtigung des Kontextes. TVZ-Verlag, Zürich 2007. 296 Seiten, Fr. 73.90.**

Martin Leuenberger ist wissenschaftlicher Oberassistent und Privatdozent für alttestamentliche Wissenschaft in Zürich.